

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

N^o 147.

Dienstag, den 14. Dezember.

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front lebhafteste Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nach starker Vorbereitung griffen die Franzosen abends unsere Stellung auf und östlich der Höhe 193, nordöstlich Souain, erneut an. Der Angriff ist abgeschlagen. Die Stelle ist genau so fest in unserer Hand wie sie uns auch durch die kühnsten gegenteiligen Behauptungen in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht hätten entrisen werden können.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalobersten von Einsingen.

Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny verlustreich vor den österreichisch-ungarischen Linien zusammen. Nördlich von Czartorysk wurden auf das westliche Styrer vorwegangene Aufklärungsabteilungen des Feindes wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ueber die bulgarischen Armeen liegen neue Nachrichten noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Neu-e-Chapelle, südwestlich von Lille, scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleineren englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellung einzudringen.

In den Vogesen kam es zu vereinzelt Patrouillengefechten ohne Bedeutung.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere russische Kräfte, die in Gegend des Warfungs-Sees, südlich von Jakobstadt, und südlich von Pinst gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den letzten zwei Tagen über 6500 Gefangene und Versprengte in die Hände. Zwischen Rozaj, das gestern genommen wurde, und Spel hat der Feind 40 Geschütze zurücklassen müssen.

Nach entscheidenden Niederlagen, die die Armee des Generals Todorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schläge während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in täglichem Zustande auf dem Rückzuge nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste des Feindes an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unserer Verbündeten außerordentlich schwer.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Dezember. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 10. Dez. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise unbedeutende Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe an der Front.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstländischen Front herrschte gestern, von Artilleriefeuer und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Riva hält an. Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Vies und westlich davon (zwischen Chiese- und Concei-Tal) an. Sie wurden unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgesetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, den 11. Dez.

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Czartorysk haben wir russische Aufklärungs-Abteilungen vertrieben. Sonst Ruhe an der ganzen Front.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Geschützkämpfe in Judicarien dehnen sich nun auch auf den Raum westlich des Chiese-Tales aus. Im Abschnitt zwischen diesem und dem Concei-Tale wurden unsere vorgeschobenen Posten auf dem Monte Vies vor überlegenen feindlichen Kräften zurückgenommen. Schwache Angriffe der Italiener in den Dolomiten gegen den Sief-Sattel, im Görzischen, gegen den Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In den Nachhulkämpfen auf montenegrinischem Gebiet wurden neuerlich über 400 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 10. Nachmittags hat ein Geschwader unserer Seeflugzeuge in Ancona Bahnhof, Elektrizitätswerk, Gasometer und militärische Objekte sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des Schrapnellfeuers aus mehreren Geschützen und der sehr ungünstigen Witterung sind alle Flugzeuge unverfehrt eingedrückt.

Fottenkommando.

Wien, 12. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 12. Dez. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise Geschützkampf. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: In Abschnitte der Hochfläche von Doberdo griff eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellungen südwestlich von San Martine an. Sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrscht an der ganzen Südwestfront, von vereinzelt Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in den Judicarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Offensive gegen Nordost-Montenegro führte gestern zur Be-

Heimatbücher.

Fritz Kigel: „Die Heze von Idstein.“

Besprochen von Werner Wickel.

Bei der Besprechung des Heimatbuches von Erwin Gros „Die letzte Nonne von Walsdorf“ durfte auch der literarische Urteiler in erster Linie zu Wort kommen. Es ist vorwiegend der Freund der Heimat, der die Sage aus alter Zeit: „Die Heze von Idstein“ von Fritz Kigel besprechen will.

Kigel ist ein unermüdlicher Wanderer, der die Berge und Täler unserer nassauischen Heimat durchstreift. Sie sind ihm liebe Bekannte geworden und lassen ihn nicht stumm an sich vorbeigehen, sie reden zu ihm von alten Tagen und machen ihn reden über die Geschehnisse verflochtenen Zeiten, die sich da in Burg, in Stadt und Dorf und Wald abspielten. Das ist die beste Gabe, die Kigel aus der Heimat empfing, der wertvollste Bestandteil seiner schlichten Erzählerkunst. Das zeigt sich auch in seinem neuesten Buch, das der Idsteiner Verlag von Georg Grandpierre zur Weihnachtszeit herausbringt.

Kigel hat mit starker innerer Anteilnahme die Heimat geschaut. Daher sind die Stellen in seinem Buche am besten gelungen, die ein Bild der Heimat malen: Das alte Städtchen Idstein mit seinem stattlichen Schlosse und Vergfried, mit den engen Straßen und kleinen erkergezierten Häusern; die Weidewiese vor dem Tore — Idsteins Festplatz von anno domini; die nahen Berge im Schmuck der Buchenwälder; das Wolfsbachtal mit dem steilen Gensberg; die ehemals in der Furcht des Aberglaubens gern gemiedene Altburg; — der Hintergrund der Erzählung ist ein lebendig gezeichnetes Landschaftsbild. Dazu erscheint es in eigentümlicher

Beleuchtung, denn über das Ganze hat die Ferne der Zeiten das gleichmäßige Grau des Alters gesponnen.

Und wie Kigel von Liebe zur Natur der Heimat durchdrungen ist, so auch von der Hingebung zu ihrer Geschichte, besonders auch zu ihrer Sage. Er ist im Grund Romantiker. So legt er seine Bücher in der Handlung nicht auf Wirklichkeitsbilder von läuflicher Kraft an; Stimmungsbilder in zartgeladener Färbung — wie bei der Flucht Susannas der „Heze von Idstein“, da sie der Burg Sonnenberg nahe — gibt er am liebsten. Diese Stimmung ist auch in den in die Erzählung eingeschobenen Liedern. Die Lieder der Zeit waren wohl in härterer Tonart erklingen, wie die in der Gros'schen Erzählung „Der letzte Nonne von Walsdorf“; bei Kigel klingt's mehr in Matthisson'scher Zartheit: „Ist ein Jüngling wunderhold durch das Land gegangen — Blumenkranz im Lockengold. Rosen auf den Wangen.“

Dagegen ist der entsetzliche Hexenwahn des Mittelalters, die schreckliche Verdummung, die an einem verderblichen Aberglauben mit stärkerer Hingebung festhielt, als je an Wahrheiten geglaubt worden ist, mit entschiedenem Ernste dargestellt. Dieses Wüten gegen die „Hexen“ kann man nicht begreifen, um so weniger, als diese Hexen in der literarischen Darstellung meist so überaus schöne und edle Mägdelein und Frauen sind. Die Sage und Dichtung malen die Hexen viel liebenswerter und anmutiger als das Märchen, das da Figuren schafft, die zu dem Worsinn passen. Die von der Phantasie der Sage und Dichtung geschaffenen Hexen, ob sie nun an der Bernsteinküste oder im Taunus verfolgt werden, sonderlich auch die Idsteiner Susanne, sind äußerlich und innerlich eher Engel als Unholdinnen.

Die Schicksale der Idsteiner Heze erzählt Kigel

anschaulich. Er hat Freude am Erzählen um des Erzählens willen. Daher die breite, behagliche Schilderung der Details und Geschehnisse, so des Maiensfestes auf der Weidewiese, so der „Hexenläche“, des Laboratoriums im Hause des ehrenfesten Herrn Medikus-Volgener. Auch der altfränkische Humor, wie er in der Trinkzene der Reifigen im Schloßhofs aufleuchtet, hat darin seinen Ursprung.

Der Hintergrund bleibt dem Verfasser immer die Hauptsache: der eigentümliche Zustand der Seele soll durch reichliches Ausmalen aller Verhältnisse anschaulich und verständlich gemacht werden. Da die vorliegende Erzählung den Charakter der Sage bewahrt, so sind die Zufallsmittel zur Lösung widriger Verknotungen, wie die erst spät offenbarte vornehme Herkunft der „Heze von Idstein“, erlaubt. Bei der Wertung des Buches darf eben nicht vergessen werden, daß es, wie der Titel sagt, eine Sage bleiben will. Das bestimmt die Technik. Das ist ja die psychologische Eigenart der Sage: Vorliebe für kunstreiche Mischungen und Ausgleichungen. Das ist ihre Weltanschauung: Der Glaube an feste dauernde Ordnungen im Menschenleben, an unverrückbare Standesunterschiede, an unveränderliche soziale Typen. Diese Psychologie ist also, soweit sie den einzelnen angeht, nicht sonderlich tief; sie bleibt im Rahmen der alten psychologischen Typen.

Aber man fühlt: Kigel ist bei der Sache. Er hat seine Leute gern, er freut sich ihrer wunderbaren Ergebnisse.

Und — was bei einem Heimatbuche die wichtigste Vorbedingung ist — das darf diesem Buche Kigel's zur besonderen Empfehlung gesagt werden:

Wirkliche, aus Liebe erwachsene Vertrautheit mit der Natur und Geschichte der Heimat hat es geschrieben.

sehung von Korita und Rozai und Nachhutgefechten 12 Kilometer westlich von Jpez. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Jpez und Rozai 40 serbische Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser an der Strypa.

Berlin, 10. Dez. (W.B. Amtlich.) Der Kaiser hat nach einem kurzen Besuch in Lemberg die Truppen an der Strypa besichtigt.

Explosion in einer belgischen Munitionsfabrik.

Le Havre, 11. Dez. (Zens. Frst.) Heute Vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich in den belgischen pyrotechnischen Anstalten, 3 Kilometer von der Stadt, in dem Gebiete der Gemeinde Graville—St. Honoré, eine Explosion in der Niederlage der zur Ladung von Granaten bestimmten Pulverforten. Alle Arbeiter waren auf ihrem Posten. Die bereits gefüllten Geschosse explodierten ebenfalls mit solcher Heftigkeit, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zersprangen. Am Mittag war es noch vollkommen unmöglich, sich der Unfallstelle zu nähern. Der Materialschaden ist bedeutend. Es ist zur Zeit noch unmöglich, die Zahl der Verwundeten zu schätzen, sie soll hoch sein. Die meisten Arbeiter waren Belgier.

Le Havre, 11. Dez. (Zens. Frst.) Nach Blättermeldungen sind die 24 Zentimeter dicken Mauern der pyrotechnischen Werkstätten durch die Gewalt der Explosion in die Luft geschoßen. Die Zahl der Verwundeten wird auf etwa 1000 geschätzt. Die Zahl der Toten ist verhältnismäßig gering. Die benachbarten Wohnbaracken der in den Werkstätten beschäftigten Arbeiter wurden zerstört. Die Truppen der hiesigen Garnison besorgen, soweit dies möglich ist, die Aufräumungsarbeiten.

Le Havre, 12. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionsunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

Serbiens Untergang.

Der Siegespreis.

Das Wolff-Bureau verbreitet heute einen längeren Bericht aus dem Großen Hauptquartier, in dem der Feldzug in Serbien bis zum Abschluß der großen Operationen geschildert wird. Im Hinblick auf den knappen Raum müssen wir uns leider versagen, den Artikel in seinem vollen Wortlaut abzurufen. Wir beschränken uns deshalb darauf, den besonders eindrucksvollen und in höchstem Maße bedeutungsvollen Schlusssatz des Berichts nachfolgend wörtlich wiederzugeben:

Als in der zweiten Hälfte des November der letzte serbische Soldat die Grenze seines Mutterlandes überschritt und ihm somit der heimische Boden entzogen war, da brach seine letzte Kraft zusammen. Von den Bewohnern Neuserbiens, die nur gezwungen das Joch ihres einstigen Besiegters trugen, war kaum etwas gutes zu erwarten. Den Feind dicht auf den Fersen, den Eingeborenen im Hinterhalt, Entbehrungen aller Art im Gefolge, so zogen die Trümmer des Serbenheeres über jenes Ansehsfeld, das schon einmal zum Verhängnis geworden war. Bei Pristina und Mitrovica ward die Macht der Serben gebrochen, der Nord von Serajewo blutig gerächt.

Das einstige Königreich Serbien, weit über 150000 Gefangene und mehr als 500 Geschütze sind der Siegespreis.

Ohne Liebe.

Erzählung von Hankel.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Als das kleine Anwesen seines Vaters, sein Erbe, einen Käufer fand, fuhr er selbst nach seinem Heimatdorf um den Kauf persönlich abzuschließen. Er gedachte es zum letztenmal zu sehen.

Als er dort ankam, lenkte er seine Schritte nach dem Friedhof und besuchte das Grab seines Vaters.

Seltfam! Der Hügel prangte zwar nicht in reichem Blumenschmuck, aber dennoch erkannte er, daß das Grab der Pflege einer liebevollen Hand nicht entbehre, und auch ein einfaches Kreuz war darauf aufgestellt.

Franz betrachtete es sinnend, und das Bild eines Mädchens erfüllte seine Seele. Er wußte, wer seinem Vater diese Ehre hatte zuteil werden lassen und er schämte sich, schämte sich wohl zum erstenmale in seinem Leben. Er hatte Jura studiert und wußte nicht einmal, was recht war. Er hatte in der langen Zeit seines Studiums sich sogar nicht nur mit der Rechtswissenschaft beschäftigt, sondern teils aus Langeweile, teils aus Wissensdrang auch andere Wissenschaften zu erforschen gesucht; er war ja nicht faul gewesen und galt tatsächlich bei allen, die ihn kannten, als ein hochgebildeter Mann; er trug geistig ein hochmodernes Kleid, in dem er sich überall sehen lassen konnte, aber unter demselben schlug ein Herz vor all. r Bildung. So leer fühlte er sich in seinem Innern, so arm und elend wie sein Bettler auf Erden.

Aber auch manch einen der Anfrigen, der für diesen Siegespreis in treuer Pflichterfüllung sein letztes hergab, drückt heute die Last fremder Erde. Jenen Helden gebührt vor allem der Dank des Vaterlandes für den siegreichen Feldzug.

Die Herren von Saloniki.

hd Budapest, 12. Dez. (Meldung der U.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Engländer nahmen Saloniki in Besitz. Sie besetzten das Post- und Telegraphenamt und die übrigen Verkehrsanstalten und verfügten den Belagerungszustand über die Stadt. Die englisch-französischen Truppen verschanzen sich immer mehr in Saloniki.

Der Eindruck der bulgarischen Siege in Griechenland.

hd Sofia, 12. Dez. (Meldung der U.) Laut hier eingetroffenen Meldungen aus Athen hat der bulgarische Sieg über die Truppen der Entente unter der griechischen Bevölkerung große Befriedigung ausgelöst. Von Griechenland wird erwartet, daß es weitere Truppentransporte verhindern werde, was seitens Griechenlands höchstwahrscheinlich auch geschehen wird.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 13. Dezember 1915

— Lebensmittelversorgung der Stadt. Von den Seitens der Stadt bestellten Hülsenfrüchte sind eingetroffen: 30 Zentner Erbsen und 26 Zentner Bohnen, die sofort zum Verkauf gelangen; außerdem sind 4 Zentner Kollusfett für einen billigen Preis zugesagt. Letzteres wird auch in Kürze eintreffen.

— Vom Wetter. Nach einigen Tagen reinsten Aprilwetters ist seit gestern wieder eine Aenderung eingetreten. In der letzten Nacht sank das Quecksilber auf + — 0. Eine leichte Schneedecke liegt jetzt wieder auf Feld und Wald.

— In den neuen Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Bezirke: Herm. Ernst-Idstein, bisher verm., verw., Ref.-Inf.-Regt. 249. — Konrad Wilhelm-Engenhahn, schw. verm., Inf.-Regt. 129. — Josef Winger-Vodenhäuser, schw. verm., Inf.-Regt. 140. — Gebr. Ernst Schneider-Niederselbach, l. verm., Ref.-Inf.-Regt. 83. — Philipp Meuser-Oberrad, l. verm., Ref.-Inf.-Regt. 116.

— Der Kultusminister hat verfügt, daß nach dem Kriege für alle diejenigen früheren Schüler höherer Lehranstalten, welche aus den oberen Klassen der Schule ins Heer eintraten, besondere Kurse eingerichtet werden zur Vorbereitung auf das Abiturientenexamen oder auf das Universitätsstudium.

— Bezirksynode. In der vorletzten Sitzung der Bezirksynode lag aus dem Geh. Zivilkabinett ein Dankschreiben für das in der Eröffnungsitzung an Kaiser Wilhelm abgerichtete Ergebenheits-Telegramm vor. — Dem Kreisverein vom Roten Kreuz wurden weitere 3000 M bewilligt. Die Herstellung der Festschrift anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Rastattischen Union wurde dem Pfarrer Dr. Schloffer in Wiesbaden übertragen. — Nach gefassten Beschlüssen sollen die Bemühungen im Interesse der Sonntagsruhe der Rheinschiffer, der Herbeiführung eines uniformen Deutsch-evangelischen Buß- und Betttags, einer Regelung der Fronleichnam- und Karfreitag-Fester bei Gelegenheit erneuert werden. Ferner soll an das königl. Konsistorium das Ersuchen gerichtet werden, daß es bei der kgl. Staatsregierung für die Wiedervorlage des Gesekentwurfs gegen die Schundliteratur und gegen den Mißbrauch der Kinetographen eintrete. An Gemeinden, in denen Kirchenheizung und Beleuchtung noch nicht vorhanden

ist, ergeht das dringende Ersuchen, sie bald einzuführen. Gegen die tadelwerte Führung der schulentlassenen Jugend wird die allgemeine gesetzliche Einführung der Fortbildungsschule, sowie die Hervorkehrung derjenigen Stoffe, welche der sittlichen Festigung dienen, dringend empfohlen. Angesichts der betrübenden Tatsache, daß trotz des Ernstes der Zeit verschiedentlich Klagen über starkes Hervortreten der Unsitlichkeit laut geworden sind, wird die Mahnung an die Gemeinden gerichtet, dem Geiste der Zuchtlosigkeit und Unsitlichkeit, der nach dem Zeugnis der Geschichte ein Volk noch immer ins Verderben geführt hat, mit allen Mitteln ernster Mahnung und Zucht entgegenzutreten. — Den Frauen soll gedankt werden für die treue Arbeit, die sie in dieser Kriegszeit geleistet haben. — Eine weitere Entschliebung der Synode hat folgenden Wortlaut: „Im Hinblick auf die großen Opfer, die unser Volk auf den Kriegsschauplätzen und in der Heimat bringt, fordert die Synode die Gemeinaden auf, dem Geiste der Unzufriedenheit über Unbequemlichkeiten und Einschränkungen, die der Krieg unweigerlich mit sich bringt, in ihrer Mitte zu steuern, damit unserm Volk auf diese Weise nicht das Gefühl des Dankes für die gnädige Durchhilfe Gottes und für das Große, das unser Volk in dieser Zeit erleben darf, verflümmelt werde.“

— Bezirksynode Wiesbaden. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, den im Felde stehenden Kriegern den nachfolgenden, von dem Synodalen Beesenmeyer verfassten Aufruf zuzugehen zu lassen:

„Die Bezirksynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden entbietet den Gliedern unserer evangelischen Landeskirche im Felde herzlichsten brüderlichen Gruß. Die berufene Vertretung unserer Kirche fühlt sich gedrungen, Euch, Ihr tapferen Söhne unserer rassistischen Heimat, als Zeichen unseres treuen, immerwährenden Gedankens einen besonderen Gruß ins Feld zu schicken. Unsere Herzen sind voll Dankes gegen Gott, den Lenker der Schlachten, der unsere Waffen bisher den Sieg gegeben hat in den Kämpfen, in denen es sich nicht nur um unseres Reiches, nein, um unseres Volkes Leben und Zukunft handelt. Nicht minder groß ist unser Dank Euch allen gegenüber, die Ihr seit einem und einem halben Jahre in dem gewaltigsten Krieg, den die Weltgeschichte je gesehen, für unser Vaterland gekämpft und geblutet habt. Die Geschichte wird es kommenden Geschlechtern zu ihrem Staunen erzählen, was deutsche Kraft, deutsche Tapferkeit und deutscher Todesmut geleistet hat. Wo der Feind sich in Ost und West zum Kampfe gestellt hat, habt Ihr ihn geworfen in unwiderstehlicher Kraft. In dem Stellungskampfe, der an den Mut jedes Mannes bis jetzt unerhörte Anforderungen stellte, habt Ihr einer erdrückenden Uebermacht gegenüber Stand gehalten. Kein Feind hat die eiserne Mauer durchbrochen, die Eure Leiber gegen ihn aufgerichtet haben. Durch Euch ist die Heimat behütet und geschützt worden vor dem Einfall des Feindes, furchtbaren Leiden und Schrecken des Krieges. Wie Ihr sie verlassen, so findet Ihr sie wieder. Die Heimat grüßt euch in außerordentlicher Dankbarkeit. Ehre aber und ewiger Nachruhm sei denen, die in diesem Kampfe wie unser Heiland am Kreuz ihr Leben gegeben haben für ihre Freunde. Seid getroßt und unverzagt und hoffet auf den Herrn. So stark wie Euer Wille zum Sieg ist die Kraft Eures Volkes zum Anhalten bis zum ruhmreichen Ende. Wir alte Kämpfer sind mit Euch und sind bei Euch in unserem Gebet. Auch Eure Kirche ist mit Euch dem Plan. Sorgt Euch nicht um Eure Lieben! Wir sorgen für sie. Treue Fürsorge und herzliche Seelsorge nimmt sich ihrer an. In der Kraft des

„Alles menschliche Wissen ist eitel! Was nützt es dir, wenn du die ganze Welt gewinnst und dabei Schaden leidest an deiner Seele! Ohne Liebe bist du tot — nur ein wandelnder Leichnam! Du hast dich gemordet, Franz!“

Mit diesen Gedanken verließ der ewige Student das Grab seines Vaters und schritt seinem Elternhause zu. Dort angekommen, setzte er sich an das Fenster, blickte hinaus in den herrlichen Frühlingstag, sann und träumte weiter.

Wer gab ihm Wahrheit? Wer erlöste ihn aus seiner Qual? Wer gab ihm Kraft, einen männlichen Entschluß zu fassen?

Da ging ein Mädchen vorbei. Franz erkannte es sofort und verfolgte es mit seinen Augen, bis es im Schulhause verschwand. Jetzt fühlte er sich gerettet und erlöst! —

Franz Klappe verkaufte sein Anwesen nicht, sondern schien sich zur Verwunderung aller darin häuslich einzurichten.

Am andern Tag schon hatte er mit dem Gutsherrn eine längere Unterredung. Gegen ein Darlehen von 20000 Mark zu bescheidenen Zinsen und erst nach 10 Jahren kündbar, verzichtete Franz Klappe auf das jährliche Legat für immer. Der Gutsherr schüttelte zwar den Kopf über den Exstudiosen, ging aber mit Freuden auf den vorteilhaften Handel ein.

Franz kaufte Land und fing an zu bauen. Schon im nächsten Herbst bestellte er mit drei Knechten sein eigenes Feld.

Als er das erstemal mit hinausging, zum erstenmal versuchte den Pflug zu führen, da fühlte er sich so frei und so wohl im Herzen, wie noch nie

in seinem Leben. Das Bauernblut seiner Geburt war in ihm lebendig und pulsierte mit voller Gewalt. Die Geisteskraft, die in ihm steckte, und bis jetzt auf fremden Gebiet herumgeschweift war, fand jetzt nützliche, zielbewusste Verwendung. Ein geistig begabter Mensch wird auf jedem Gebiete nennenswerthes leisten und erreichen, wenn er den Willen hat, diesem Gebiete seine ganze Geisteskraft zu weihen. Nur dem Genie ist eine bestimmte Richtung vorgeschrieben, und Franz Klappe war kein Gelehrter von Geburt an dem die Wissenschaft einen großen Beistand verlor, sondern nur ein allgemein geistig begabter Mann.

Schon nach dreijähriger landwirtschaftlicher Tätigkeit stand er auf fest gesichertem Boden, die Scheunen waren gefüllt, und in den Ställen war ein reicher Viehstand. Franz nützte den Kredit aus, der ihm von vielen Seiten gewährt wurde; er hatte viele Schulden, aber diese machten ihm ebenso wenig Sorgen wie den Gläubigern, denn sie brachten beiden Teilen sicheren Gewinn.

Es fehlte nichts auf dem neugeschaffenen Bauernhofe — als die Frau.

Doch auch diese sollte bald einziehen. Gar mancher reiche Bauer, ja sogar jeder Gutsherr in der Nachbarschaft hätte den Franz Klappe gern als Schwiegersohn willkommen geheißen, denn er bot ja die beste Garantie für eine gesicherte Existenz und war obendrein noch ein gesellschaftlich hochgebildeter Mann.

Franz aber hatte schon längst gewählt. Sein ganzes Schaffen galt der Einen, die ihn zu neuem Leben erweckt hatte, die ihm die Liebe in das Herz gepflanzt, ohne die alles auf Erden

Evangeliums unseres Herrn Jesu Christi wünschen wir, unseres evangelischen Volkes Vertrauen, Zuversicht, Einigkeit und Frieden, Kraft und Stärke zum Tragen von Leiden und Opfern zu erhalten und zu mehren. Laßt euch nicht irre machen durch manche unberechtigte Klagen und manches Unerfreuliche, das ihr hört! Es stammt von Leuten, die des Großen nicht wert sind, was uns Gott erleben läßt und zugebacht hat. Den letzten Atemzug, den letzten Blutstropfen für das Vaterland! Ihr draußen, wir daheim! Und noch eine Mahnung, eine Bitte! Ihr seid berufen, wenn der Sieg erkämpft und der Friede errungen ist, der so vieler Opfer wert ist, das neue Vaterland aufzubauen! Kommt heim mit reinem Herzen und Händen, wie ihr Euer Haus und Eure Familie zu finden hofft! Im Schützengraben ist mancher böse Graben zugeworfen worden, der uns im Volke getrennt hatte. Bringt den Geist der Kameradschaft im Felde zu allen Volksgenossen mit heim, daß wir werden ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! Ihr habt in Grauen, in Schlachten, in der Not des Todes Euren Gott erlebt und gefunden! Vergeßt nicht, was die Not euch lehrte! Bringt diesen frommen Sinn mit heim, daß wir in Frieden und Segen mit einander bauen dürfen unsere Heimat, unser Vaterland, unser Volk und unsere Kirche! Gott mit euch Allen! Kampf und Sieg! Auf Wiedersehen in der Heimat!"

— Die Königl. Lotterie-Einnahme zu Höchst a. M., die seit Herr Nötger inne hatte, sie jedoch infolge des Krieges niederlegte, geht mit der 7. (233.) Lotterie an Herrn Hugo Harz, Königsteinerstr. 3c über. Die Gewinne der 5. Klasse 6. (232.) Lotterie (letzte Ziehung) werden noch von Herrn Nötger, Dalbergstr. 2 ausbezahlt.

Aus Nah und fern.

Camberg, 11. Dez. Zwischen Erbach und Schwidershausen fand man die Leiche eines ungefähr 60 Jahre alten unbekanntes Mannes. In seinen Taschen fanden sich keine Ausweispapiere, nur ein Zwelfennigstück. Der Tote ist vermutlich einem Schlaganfall erlegen.

Höchst, 10. Dez. Im Nieder Wald fand gestern Treibjagd statt, die unter der Ungunst der Witterung (Nebel und Regen) stark zu leiden hatte. Geschossen wurden 65 Fasanen, 1 Reh, 15 Hasen und 12 Karnikel.

Ufingen, 10. Dez. Bei den am Mittwoch hieselfest stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt: in der 3. Klasse Herr Ostwirth Gg. Philipp; in der 2. Klasse die Herren Koffierer L. Dienstbach, Buchhändler W. Schweighöfer und Landwirt Chr. Dienstbach; in der 1. Klasse Herr Lederfabrikant Fritz Born.

Limburg, 10. Dez. Zwei aus dem Gefangenlager bei Dietkirchen (Kreis Limburg) entwichene französische Kriegsgefangene wurden beim Abkochen in einem Buchenwalde bei Lindensfels a. d. Bergstr. erwischt und per Schub ihrem alten Standorte zugeführt.

Diez, 11. Dez. Die Lahn, die in den letzten Tagen auf 3,58 Meter gestiegen ist, übersudet weite Strecken. Auch die Nar führt Hochwasser. Die Oberlahn steigt langsam.

Köln, 11. Dez. Der Rhein zeigt erneut starkes Steigen. Der Kölner Pegel betrug heute Mittag

eitel und nichtig ist. Da er aber nie mit Frauen verkehrt hatte, so hatte er auch kein Geschick zum Liebhaber und verstand es nicht, durch Aufmerksamkeit, durch zarte Dienste, durch freundliches liebenswürdiges Wesen sich angenehm und liebenswert zu machen. Aber die Erwählte seines Herzens war dem plumpen, schweigsamen Liebhaber schon längst im stillen zugetan und liebte ihn um seiner ernstlichen Männlichkeit willen.

Eines Tages hatte Franz mit dem alten Lehrer des Dorfes eine kurze Unterredung, und als dessen Tochter darauf ins Zimmer trat, legte er die Hände der beiden segnend in einander. Es war dies ein schlichter, fast wortloser, aber doch ein erhabener Akt: zwei reine Seelen vereinten sich zum Bund fürs ganze Leben.

In dem Dorfe selbst und in der Nachbarschaft schüttelte man verwundert die Köpfe, daß Franz Kloppe die arme Lehrertochter erwählt hatte, und man sprach über das unverdiente Glück, welches dem Mädchen zuteil würde.

O ihr Kurzsichtigen und Blinden! Das Glück war verdient, denn das Mädchen hatte in einem toten Herzen die Liebe geweckt und einen Mann der Welt zurückgegeben.

Nach Jahresfrist riefen die Glocken das Brautpaar an den Altar. Der alte Pfarrer des Dorfes, der in die Herzen desselben einen tiefen Blick getan hatte, begann seine Traureden mit dem bekannten Spruch aus der heiligen Schrift:

„Und wenn du mit Engeln reden und hättest die Liebe nicht, so wärest du nur ein klingendes Erz und eine lödende Schelle.“

Wahrlich, die reine Liebe allein ist die himmlische Sonne, die unser irdisches Leben mit Blüten der Ewigkeit schmückt, die uns wiedergibt, was wir verloren — das Eden der ersten Menschenkinder. Wo diese Sonne untergeht, ist es Nacht ringsumher, und leere Schatten wandeln hoffnungslos in dieser traurigsten aller Welten.

4.90 Meter. Von der Mosel und Saar wird Hochwasser gemeldet.

Königsberg i. Pr., 9. Dez. Der älteste Einwohner des ostpreussischen Ermlandes, Besitzer Butowski, ist dieser Tage in Heilsberg im Alter von 103 Jahren gestorben.

Bern, 10. Dez. (W.T.B. Nichtamtlich) Die Mailänder Blätter berichten über eine heftige Feuerbrunst, die gestern im Hafen von Genua ausbrach. Zwei große Anlagen von Schuppen mit ungeheuren Mengen Stearin, Mineralölen, Wolle, Baumwolle, Nagnatron und Holz wurden vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Warenschaden allein beträgt mehrere Millionen. In einer der Anlagen waren 7000 Ballen Stearin, 1500 Kisten Kokosnüsse, tausend Tonnen von Holz und Tausende Fässer Mineralöl, die der Regierung gehörten.

Erie (Pennsylvania), 10. Dez. (W.T.B. Nichtamtlich) Meldung des Reuterschen Bureaus: 1 1/2 Millionen Bushels kanadischer Weizen, welcher an die verbündeten Länder verschifft werden sollte, wurden in einem Elevator der Pennsylvania-Bahn durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 3/4 Millionen Dollars. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Dezember.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An verschiedenen Stellen fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Wulka, südlich des Wygonowstoj-Sees kostete den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und an Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert.

Bei der Armee des Generals von Köber wurden gestern über 900 Gefangene eingebracht. Bei Zpet sind 12 moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über 1000 versprengte Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Zodorow die Orte Dokra und Geogheli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf mazedonischem Boden. Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgetrieben worden.

Oberste Heeresleitung.

Zur Friedensfrage.

hd Haag, 13. Dez. Habas meidet aus Paris: Auf die Behauptung des Abgeordneten Scheidemann im deutschen Reichstag, daß die Franzosen Frieden wünschen, erklärt die französische Presse einstimmig, daß in Frankreich bisher keine Zusammenkünfte zu Gunsten des Friedens abgehalten worden seien. Im übrigen würde die Bekanntgabe der Rede des deutschen Reichskanzlers genügen, um jede Friedenssünderung zu unterdrücken. (Tägl. Ndsch.)

Die Niederlage in Mazedonien.

Berlin, 13. Dez. Zur bulgarischen Offensive in Mazedonien meldet der Sofioter Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“: Die Bulgaren sochten allein ohne Verbündete. Die Aufsehung des rechten Flügels führte sie in den Rücken der französischen Stellung und bedrohte die Verbindung auf dem westlichen Barbauser. Die Erfolge dieses Flügels wurden durch unbeschreibliche

Im Verlage von Georg Grandpierre (Buchhandlung der „Jdsteiner Zeitung“) ist neu erschienen:

Die Here von Idstein

von

Fritz Ritel.

Preis geheftet 1.— Mark.

(Das Heimaibüchlein dürfte auch als Liebesgabe für unsere Feldgrauen zu empfehlen sein.)

Sorglosigkeit der Franzosen bei dieser gefährdeten Flanke erleichtert. Die Bulgaren marschieren gedrängt auf einen Punkt zu und schlagen vereint die große Zahl der Widerstand leistenden Truppen. Die Franzosen hatten allein 14 Regimenter im Kampfe. Die sehr geringe Anzahl der Gefangenen beweist an einigen Punkten die Erbitterung des Kampfes. An anderen Stellen fand ein eiliges Zurückgehen, namentlich der Engländer statt, die nach einem Kampf von wenigen Stunden die Befestigungen aufgaben, die sie Wochen hindurch ausgebaut hatten.

Bekanntmachung

über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut.

Vom 4. Dezember 1915.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 752) wird über die Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut folgendes bestimmt:

1. Beim Verkaufe durch den Erzeuger oder Hersteller an den Handel dürfen für 50 Kilogramm frei nächste Verladestelle (Bahn oder Schiff) einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden:

für Weißkohl (Weißkraut)	2,50 M.
„ Rotkohl (Blaukohl)	4,50 „
„ Wirfingkohl (Savoyerkohl)	3,00 „
„ Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	2,50 „
„ Kohlrüben (Steckrüben, Wruken)	5,00 „
„ Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)	6,00 „
„ Zwiebeln	12,00 „
„ Sauerkraut (Sauerkohl)	

2. In soweit für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 752) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie folgende Sätze für 0,5 Kilogramm beste Ware nicht überschreiten:

für Weißkohl (Weißkraut)	0,05 M.
„ Rotkohl (Blaukohl)	0,07 „
„ Wirfingkohl (Savoyerkohl) Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	0,06 „
„ Kohlrüben (Steckrüben, Wruken)	0,05 „
„ Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)	0,08 „
„ Zwiebeln	0,15 „
„ Sauerkraut (Sauerkohl)	0,16 „

Bei einer Aenderung der Erzeuger- oder Herstellerpreise gemäß § 2 der Verordnung vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt 752) tritt eine entsprechende Herabsetzung dieser Sätze ein.

3. Diese Bestimmung tritt mit dem 13. Dezember 1915 in Kraft. Sie gilt bis auf weiteres nicht für das Gebiet von Elsass-Lothringen.

Berlin, den 4. Dezember 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Lebensmittel-Verkauf.

Von den durch die Stadt bestellten Hülsenfrüchten sind heute angekommen
30 Zentner Erbsen
26 „ Bohnen.

Hiervon sind an die Kaufleute Adolf Kornacher Wwe., Adolf Witt, Daniel Feuchemer, Wilhelm Kornacher, Theodor Vietor, Christian Dietrich, Daniel Lahnstein Wwe., Peter Guster und Adolf Ott 28 Zentner zum Verkauf an alle hiesigen Einwohner ohne Unterschied des Einkommens (nicht nach Auswärts) abgegeben worden und beträgt der Preis bei 10 pCt. Gewinn für die Verkäufer

Erbsen das Pfund 50 Pfennig
Bohnen „ 52

Ankauf von größeren Mengen dieser Hülsenfrüchte und Ansammlung von erheblichen Vorräten wie dies bei Beginn des Krieges mit Waren, besonders mit Mehl geschehen, ist unzulässig und werden solche Personen, welche dies trotzdem tun, vom ferneren Warenbezug ausgeschlossen. Wenn jedermann in den Grenzen seines Bedarfs Hülsenfrüchte entnimmt, dann wird unsere Bevölkerung mit solchen den Winter über auskommen.

Idstein, den 13. Dezember 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immsch, Dolltsoh)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei Adolf Kornacher Wwe. Idstein.

Die vorchriftsmäßigen

Preislisten-Vordrucke

zum Aushang in den Kolonialwarenhandlungen empfiehlt
Georg Grandpierre, Idstein.

Brot- und Mehlerverteilung.

Vom 15. Dezember an tritt bezüglich der Brotarten folgende Aenderung ein:

1. Um den Einwohnern der Stadt einen Zusatz an Mehl oder Brot allgemein gewähren zu können und um den Einkauf von Mehl zu ermöglichen, wird für die Folge für jede Person neben der bisherigen Brotkarte eine Zusatzkarte, gültig für 175 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot wöchentlich ausgegeben.
2. Die Brotkarten mit diesen Zusatzkarten werden wie bisher auf jedesmal 4 Wochen, das nächste mal am Freitag, den 17. Dezember bei den bekannten Ausgabestellen ausgegeben.
3. Wegen Versorgung mit Mehl für die Weihnachtsfeiertage werden am vorgenannten Tage, 17. Dezember, bei den Ausgabestellen gleichzeitig noch nachträglich Zusatzkarten für die Woche vom 11.—17. Dezember, lautend auf 175 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot für jede Person auf besonderen Wunsch abgegeben.
4. Falls die Zusatzkarten in einzelnen Haushaltungen nicht gebraucht werden, wollen solche den Ausgabestellen zurückgegeben werden.
5. Um den Mehleinkauf zu erleichtern, sind neben den Bäckereien folgende Mehlerverkaufsstellen eingerichtet:

Kaufmann Willi Kornacher,
Theodor Vietor,
Adolf Witt,

und kann bei denselben aber nur gegen Brot- oder Zusatzkarten Weizenmehl für den festgesetzten Preis von 25 Pfg. für das Pfund eingekauft werden.

Idstein, den 11. Dez. 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Butterversorgung.

Ich ersuche um umgehende Mitteilung derjenigen bisherigen Butterlieferanten, welche nach Festsetzung der Höchstpreise Butter in hiesige Haushaltungen nicht mehr bringen, sowie des Quantum derselben.

Idstein, den 13. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Verpachtung.

Die zum früheren Oberförstereidienstgehöft Wörsdorf gehörigen, an der unteren Schloßgasse in Idstein belegenen Ergänzungsbäulichkeiten nämlich:

Pferdestall mit Wagenremise sowie Holz- und Schweinestall

sollen öffentlich zur Vermietung ausgeschrieben werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf

Samstag, den 18. Dezember d. Js.
vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1915.

Königl. Domänen-Rentamt.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 18. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr, versteigere auf dem Marktplatz in Idstein

1 Klavier und 1 Vertikow

gegen Barzahlung.

Langenschwalbach, 12. Nov. 1915.

Jacobs, Kreis-Vollziehungsbeamter.

Vaterländischer Frauenverein zu Idstein.

Auf Weihnachten werden noch eine größere Anzahl Stauden benötigt.

Wir bitten die Frauen und Mädchen Idsteins, uns beim Stricken derselben behilflich zu sein. Wolle wird von unserem Vorstandsmitglied Fr. Frankenhach gerne verabreicht.

Idstein, den 10. Dezember 1915.

Der Vorstand:
J. A.: Schwenk.

Ein Verwundeter vom hiesigen Lazarett hat seinen **Crawling** verloren (gezeichnet V. R. 15. Okt. 1907). Der Finder wird gebeten, denselben im Verlag der Idsteiner Btg. abgeben zu wollen.

Christbäume

sind zu haben bei **Gärtner A. Spiegel**, Idstein, Wiesbadenerstr.

Junge unabhängige Frau sucht Monatsstelle. Näh. im Verlag der Idst. Btg.

Guter großer Herd

billig abzugeben.

Mehger Bott, Niederrhausen.

Eine schwere Kuh,

garantiert fehlerfrei, mit dem 2. Kalb zu verkaufen.

Bürgermeister Müller, Niederems.

Weihnachts-Geschenke!

Bilderbücher und Jugendschriften,
Novellen und Romane.



Kriegsliteratur.



(Die Bücher sind in besonderem Raume ausgelegt.)

Nichtvorhandenes wird schnellstens besorgt.

Buchhandlung von Georg Grandpierre, Idstein.



Täglich Eingang neuer Bücher.



Pfaff-Nähmaschinen



Beliebteste Maschinen für den Haushalt

Für Berufs-Näherinnen und Handwerker zum Nähen, Stopfen u. Sticken hervorragend geeignet. Niederlage bei

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Weihnachtsbitte.

Wenige Wochen trennen uns noch vom Weihnachtsfest, das wiederum in eine große, aber auch überaus ernste Zeit fällt, die wie im Vorjahr die Gebe- und Opferfreudigkeit Aller zum Besten unserer bewunderungswürdigen, tapferen Soldaten fordert. Wenn wir uns dennoch entschlossen haben, unsern armen Kindern eine der Kriegszeit entsprechende einfache Feier zu bereiten, so geschah das in der Erwägung, daß man auch in diesem Kriegsjahre Kindern doch nicht gänzlich die Seeligkeit des Weihnachtsfestes vorenthalten soll. Wie viel mehr müssen wir dann unseren armen Anstaltsinsassen, die ja alle, Groß und Klein, in ihrem Denken und Fühlen Kinder sind, einen Schein der Weihnachtskerzen in die Herzen fallen lassen.

Wir bitten von Herzen alle lieben Geber früherer Jahre: „Verhelst uns auch dieses Jahr durch Geld und Naturalgaben zu einer solchen Christfeier!“

Ernst, Dehan.

Schwenk, Direktor.

Die neuen Bundesrats-Bestimmungen betr. **Einschränkung des Fleisch- u. Fettverbrauches** die vom 1. November ab in allen in Betracht kommenden Betrieben aushängen müssen, in Plakatform vorrätig das Stück zu 50 Pfg.

Georg Grandpierre, Idstein.

2-Zimmerwohnung

auf 1. April zu vermieten. Näh. im Verlag der Idst. Btg.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 15. Dezember 1915, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Dehan Ernst.

Lied Nr. 294, Vers 1—4.

Gebet und Schriftverlesung.

Lied Nr. 281, Vers 1—4.

Ansprache.

Lied Nr. 291, Vers 5.

Gebet. Vater Unser.

Lied Nr. 402, Vers 1 und 3.

Segen.

Gemeinde: Amen.